

Zeitschrift:	Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber:	Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band:	31 (1979)
Artikel:	Der Randen : die besondere Flora einer schützenswerten Landschaft von nationaler Bedeutung
Autor:	Walter, Hans
Kapitel:	Einwanderer aus dem Süden
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-584985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

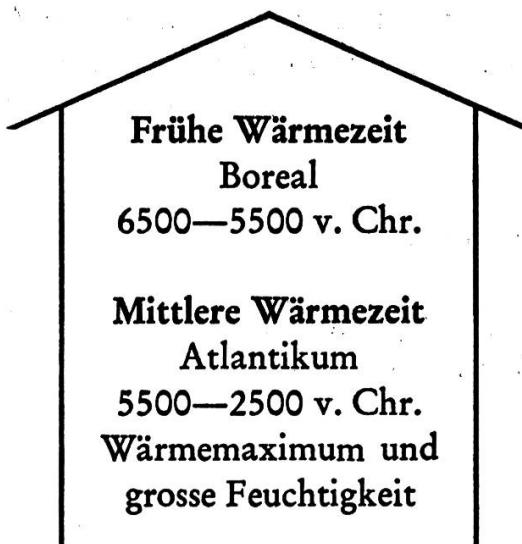
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einwanderer aus dem Süden



Heutige Hauptverbreitung

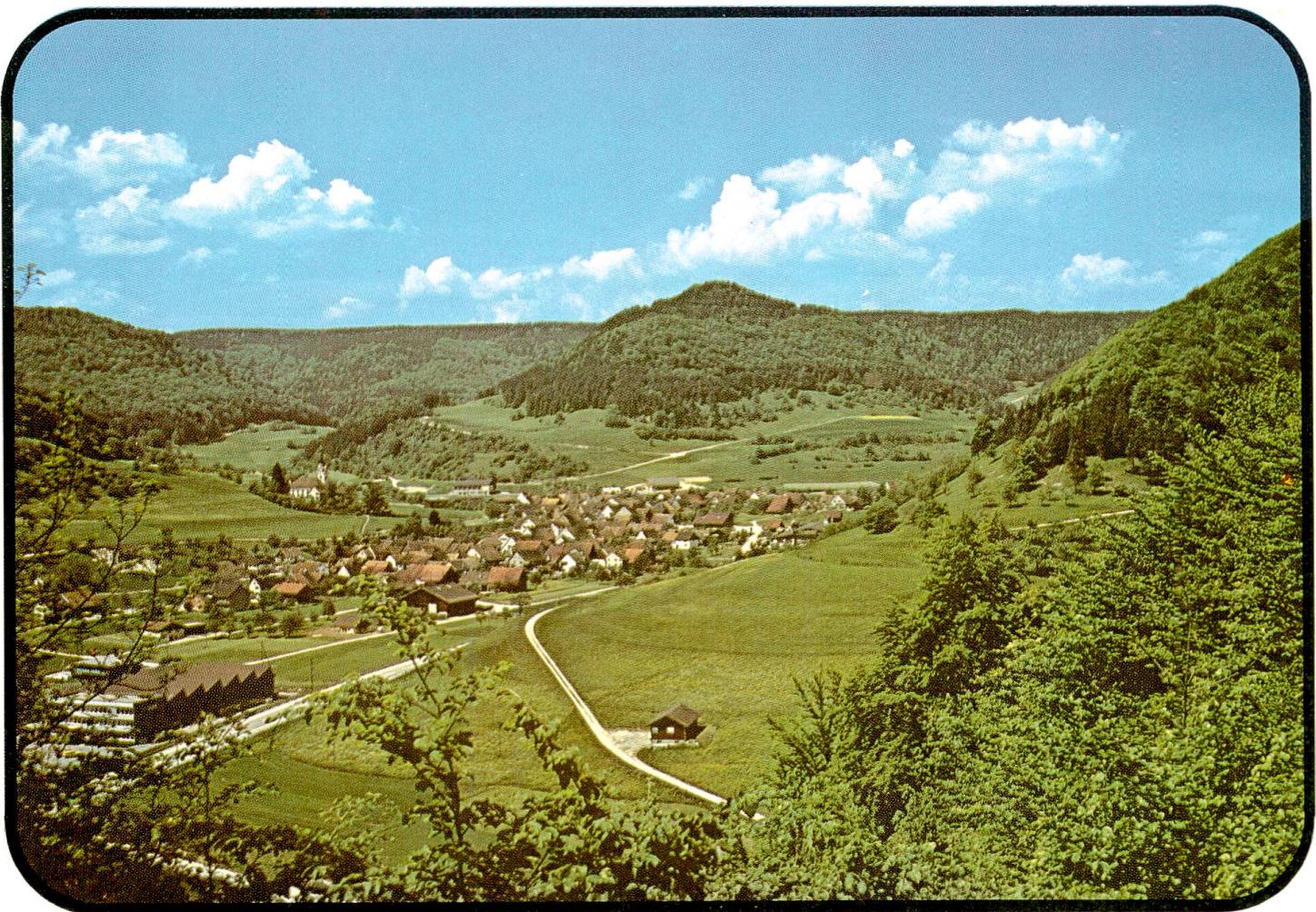
Die Hauptverbreitung der submediterranen Arten befindet sich in den laub-abwerfenden Trockenwäldern des eigentlichen Mittelmeergebietes. Die submediterranen-kontinentalen Arten besitzen ihr Verbreitungsgebiet in den Trockenwäldern Südosteuropas bis in die russische Waldsteppe hinein.

Klima

Relativ milde Winter mit Hauptniederschlägen im Herbst und Frühling. Heisse, trockene Sommer.

Einwanderung

Zuerst verbreitete sich massenhaft die sehr lichtbedürftige Hasel, die die Föhre immer mehr verdrängte. Das Binnenklima verlor an Einfluss. Reichere Niederschläge und besonders die Wärme, die Jahresmittelwerte lagen um 2,6 °C höher als heute, begünstigten die Ausbreitung eines Laubmischwaldes mit einer ganzen Gesellschaft wärmeliebender Pflanzen aus den Trockenwäldern Süd-europas. Die Hauptwanderstrasse bahnte sich durch den Rhone-Saône-Graben über die Burgundische Pforte in die Oberrheinische Tiefebene, ein Seitenarm auf der Südseite des Juras ins Randengebiet und obere Donautal.



12 Das Randendorf Merishausen mit Schlossbuck und Eselruggen (Gräte)

13 Föhrenwäldchen auf der Tüele





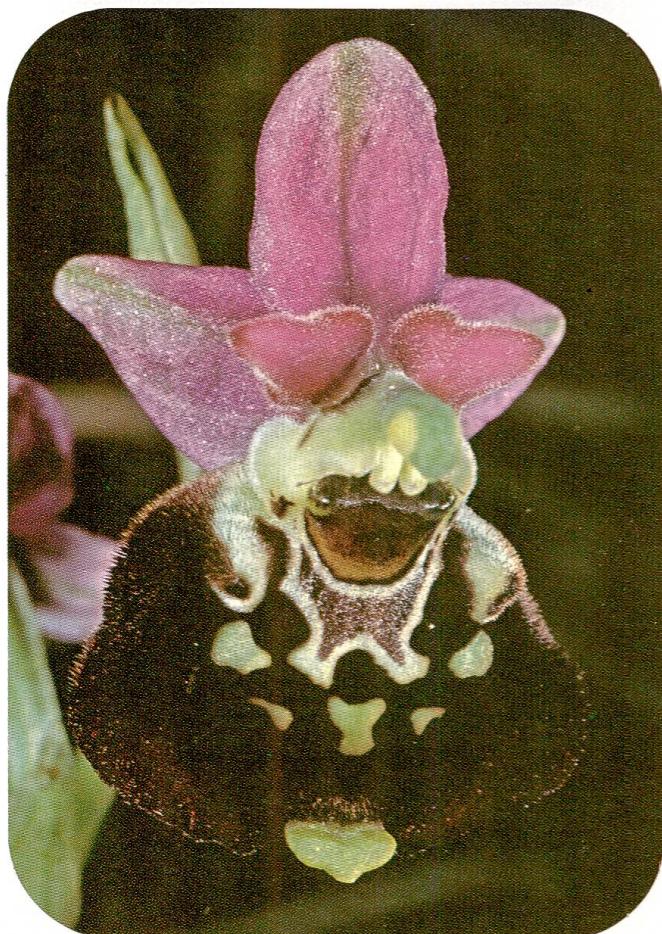
14 Fliege



15 Spinne

Unsere Ragwurzarten (südl. Einwanderer)

16 Hummel



17 Biene

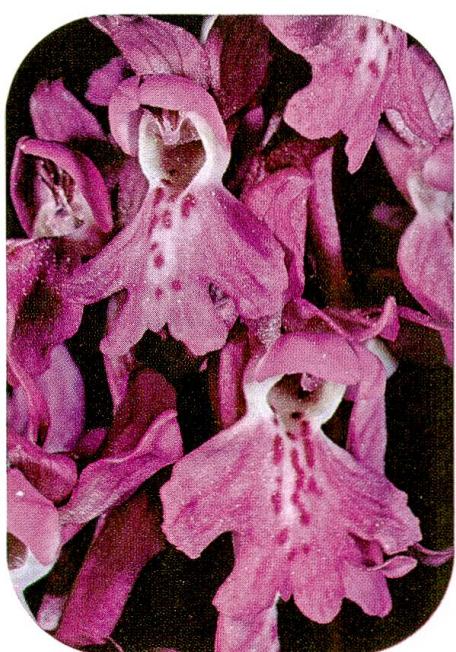




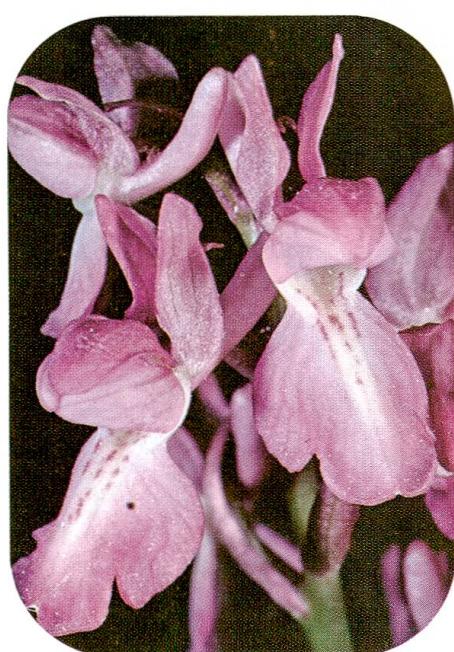
18 Müller's Sumpfwurz



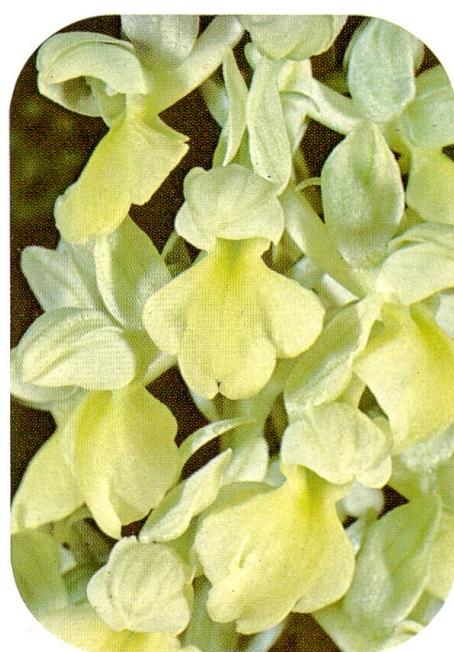
19 Violette Sumpfwurz



20 Männliches Knabenkraut



21 Bastard



22 Bleiches Knabenkraut

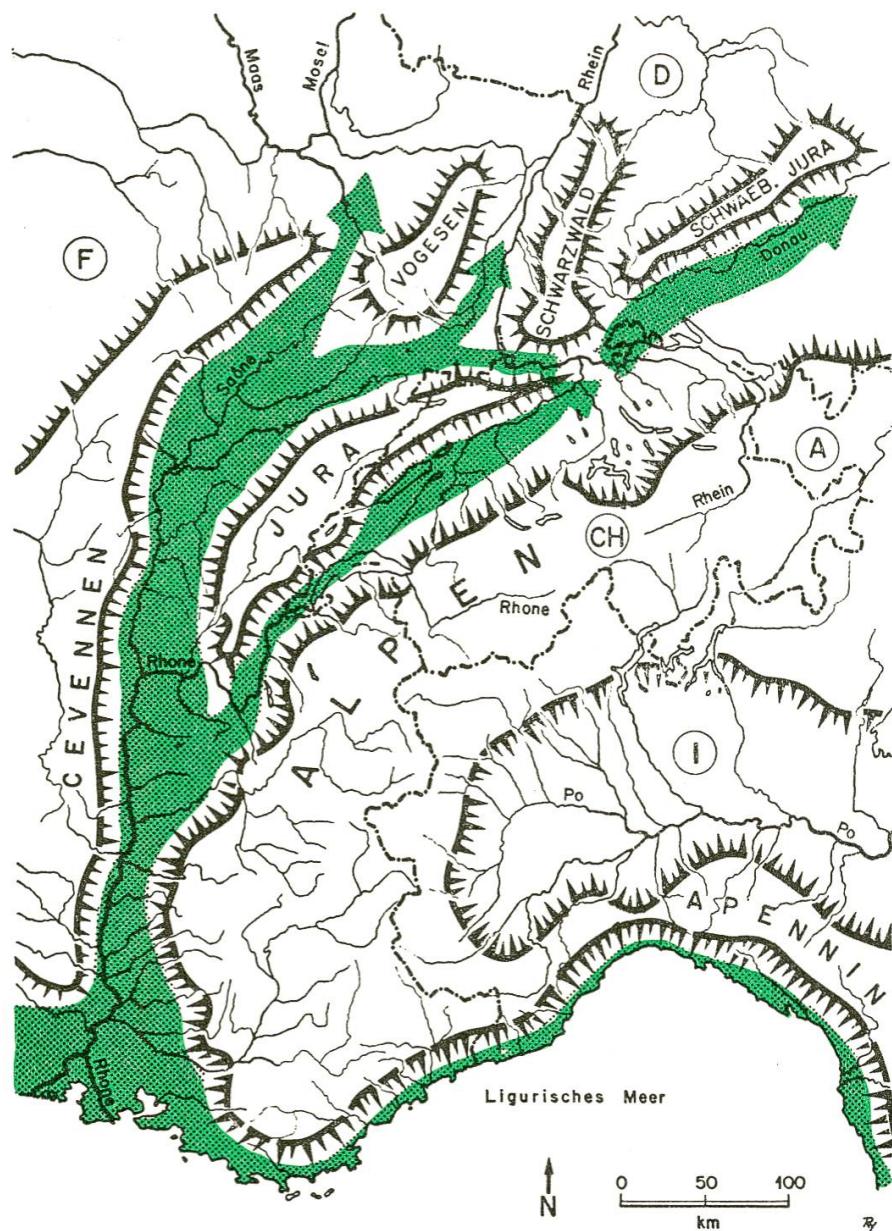


Abb. 6 Einwanderung mediterraner Arten

Zu den typischsten Vertretern dieses Florenreiches gehören die Orchideen, die Pflanzenfamilie mit der grössten Artenzahl überhaupt. Beste Orchideenkenner schätzen sie auf nicht weniger als 35 000. Zum überwiegenden Teil sind sie Kinder der heissen Zonen der Erde. In Europa gedeihen etwa 180 Arten, von denen die weitaus grösste Zahl im Mittelmeerraum heimisch ist. Ihre Zahl nimmt von Süden nach Norden beträchtlich ab; an der Nordsee zählt man noch 21

Arten. Im Randengebiet finden wir noch 33 Vertreter dieser Familie. Obwohl sie sich erstaunlich gut anpassen können, halten sie an den Lebensansprüchen ihres Ursprungsgebietes fest. Sie tragen ein ausgesprochenes Wärmebedürfnis in sich und verlangen zur optimalen Entwicklung zeitige Frühjahrsregen und trockenheisse Sommer zur guten Knollenbildung. Im Randengebiet finden wir ihre Standorte an steilen, warmen Hanglagen auf gutdurchlüfteten, wärme- und wasserleitenden Kalkböden. Die Knollen ertragen strenge Winter mit trockener Pulverschneedecke bedeutend besser als feuchtnasse.

Ausser dem stattlichen Harst von Orchideen wanderten noch ein:

Flaumeiche (*Quercus pubescens*)
Elsbeere (*Sorbus torminalis*)
Mehlbeere (*Sorbus Aria*)
Essigrose (*Rosa gallica*) und weitere Rosenarten
Felsenmispel (*Amelanchier ovalis*)
Grosse Graslilie (*Anthericum Liliago*)
Bergkronwicke (*Coronilla coronata*)
Zartblättriger Lein (*Linum tenuifolium*)
Warzenwolfsmilch (*Euphorbia verrucosa*)
Purpurblauer Steinsame (*Lithospermum purpuro-coeruleum*)
Echter Gamander (*Teucrium Chamaedrys*)
Berggamander (*Teucrium montanum*)
Immenblatt (*Melittis Melissophyllum*)
Kammwachtelweizen (*Melampyrum cristatum*)
Gemeine Kugelblume (*Globularia vulgaris*)
Blauer Lattich (*Lactuca perennis*)

Später, in der Mittleren Wärmezeit, wanderten die submediterran-kontinentalen Arten ein, denn ihr Weg war auch bedeutend länger. Welche Wanderstrasse haben sie wohl benutzt, Mittelmeergebiet und Rhonetals, das Donautal oder gar beide? Der stattlichste Vertreter dieser Gruppe, der Diptam (*Dictamnus alba*), kommt in der Schweiz nur in den Kantonen Tessin, Wallis und Schaffhausen vor. Diesen Vorkommen entsprechend dürfte er den Weg über Mittelmeergebiet und Rhonetals genommen haben. Weitere Arten aus Südosteuropa sind:

Ästige Graslilie (*Anthericum ramosum*)
Purpurklee (*Trifolium rubens*)
Blutstorchenschnabel (*Geranium sanguineum*)
Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*)
Buschwucherblume (*Chrysanthemum corymbosum*)